

Garantiert ohne Greenwashing!

Nachhaltig

Anlegen

Ratgeber für
Privatanleger:innen

Mit einer kritischen
Klärung von zentralen
Konzepten



GREENPEACE

Sie wollen nachhaltig anlegen

Doch was ist das?

Investiertes Geld kann sich vermehren oder vermindern. Aber es kann auch auf die Welt wirken, positiv oder negativ. Direkt oder indirekt. Es unterstützt entweder Unternehmen, deren Produkte und Dienstleistungen unsere Lebensgrundlagen schützen – oder solche, die sie gefährden. Es finanziert Produktionsweisen, die klimafreundlich und sozialverträglich sind oder solche, die es weniger sind. Es ermöglicht Projekte, welche die Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (UN) unterstützen oder solche, die sie behindern.

Immer mehr Menschen werden sich dieser Wirkung bewusst und wollen deshalb ihre Ersparnisse **nachhaltig** anlegen.

Doch das ist gar nicht so einfach. Die Banken und Vermögensverwalter haben zwar das Bedürfnis nach nachhaltigem Anlegen erkannt und bieten ihren Kund:innen einen verwirrenden Wildwuchs an sogenannten nachhaltigen Anlagelösungen an. Die Vermarktung von Finanzprodukten als «nachhaltig» unterliegt allerdings weder einer einheitlichen Begriffsdefinition noch gesetzlichen Mindeststandards. Sodann ist bei den meisten Angeboten eine positive Wirkung auf die Realwirtschaft leider nicht oder kaum vorhanden.

Ein Grund dafür liegt im Wesen der Kapitalmärkte an sich. Ein anderer Grund ist

ein zu oberflächliches oder gar verqueres Verständnis davon, was Nachhaltigkeit überhaupt bedeutet und was das Ziel von nachhaltigen Anlagen sein soll.

Dieser Ratgeber gibt Ihnen **keine** konkreten Anlagetipps, aber er schafft Klarheit über die grundlegenden Prinzipien nachhaltigen Anlegens und darüber, ob und wie diese wirken können. So können Sie kritisch nachfragen und kompetente Entscheidungen fällen.

Was ist Ihr Ziel? Einklang oder Wirkung?

Unter «nachhaltig anlegen» kann man zwei verschiedene Handlungen verstehen:

1. Investieren in **nachhaltige(re) Unternehmen**.
2. Investieren in Unternehmen, **damit diese (oder die Welt) nachhaltig(er) werden**.

Während Sie bei der ersten Strategie in erster Linie Ihre Investition **in Einklang** mit Ihrem Verständnis von Nachhaltigkeit bringen, haben Sie bei der zweiten Strategie die Absicht, dass **durch Ihre Investition** die Unternehmen und dadurch die Welt nachhaltiger werden.

Diese Unterscheidung ist deshalb wichtig, weil sich Strategie 1 also das «Anlegen in nachhaltige Unternehmen», in den meisten Fällen kaum auf die Unternehmen auswirkt und somit auch nicht auf die Welt.

Der Grund liegt im Wesen der Kapitalmärkte: Wenn Sie oder Ihr Vermögensverwalter an der Börse eine Aktie oder Anleihe eines nachhaltigen Unternehmens erwerben, dann kaufen Sie sie ja in der Regel nicht dem Unternehmen selber ab, sondern dem vorherigen Besitzer. Das Unternehmen hat danach immer noch gleich viel Kapital wie vorher. Einzig die Besitzverhältnisse der Aktie haben sich geändert. Und Sie haben dafür die Gewissheit, dass Ihre Rendite aus nachhaltigeren Geschäften stammt. Die Vermögensverwalter nennen solche Investitionen «**Value Alignment**». Unter gewissen Umständen kann dieses Investieren in nachhaltige(re) Unternehmen aber **indirekte positive Effekte** haben. Siehe dazu «**Nachhaltige Anlagefonds**».

Wenn Sie hingegen wollen, dass Ihre Investition eine **konkrete, direkte Wirkung** entfaltet und dadurch ein nachhaltiges Unternehmen wachsen kann oder aber ein wenig nachhaltiges Unternehmen nachhaltiger wird, dann wird es etwas komplizierter. Mehr dazu weiter hinten unter «**Engagement**» und «**Impact Investing**».

Die Banken verkaufen übrigens oft noch eine dritte Strategie als «nachhaltig». Mit dieser werden durch die Integration von Nachhaltigkeits-Informationen die Rendite und das finanzielle Risiko der Anlage optimiert. Diese **ESG-Integration** sollte aber (neuerdings auch gemäss Bundesrat) nicht als Nachhaltigkeitsstrategie angepriesen werden.

Was ist nachhaltig?

Wer nachhaltig investieren will, braucht zuerst ein klares Verständnis von Nachhaltigkeit.

Der Begriff der Nachhaltigkeit wird immer mehr verwässert. Wenn wir aber vom ursprünglichen Sinn ausgehen, dann bedeutet **nachhaltiges Handeln** ein Handeln, das die Bedürfnisse der gegenwärtigen Generation so befriedigt, dass dabei die **Lebensgrundlagen** zukünftiger Generationen erhalten bleiben. Funktionsfähige Ökosysteme sind die Basis dieser Lebensgrundlagen.

Heute wissen wir, dass wir dazu die planetaren Grenzen berücksichtigen müssen. Und das bedeutet vordringlich eine **Begrenzung der Klimaerwärmung auf maximal 1.5° C** sowie den Schutz der **biologischen Vielfalt**. Dies erreichen wir unter anderem durch eine tiefgreifende Umstellung der Energieversorgung, der Nahrungsmittelproduktion und der Erhaltung von Rohstoffen in einer Kreislaufwirtschaft). Zudem muss der Übergang in ein solches Wirtschaftssystem **sozial gerecht** vonstattengehen.

Ein **nachhaltiges Unternehmen** ist folglich ein Unternehmen, welches auf nachhaltige Art und Weise Produkte und Dienstleistungen erbringt, welche mit den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung kompatibel sind oder gar substantiell **dazu beitragen**.

Eine **nachhaltige Gesellschaft** verbraucht zum Beispiel weniger Ressourcen, weil sie auf Qualität statt Quantität setzt und langlebige Produkte erzeugt, die geteilt und repariert werden können. Sie ernährt sich aus regenerativer Landwirtschaft, welche die Artenvielfalt, die Böden und die Gewässer schützt und sie isst weniger tierische Nahrungsmittel. Eine nachhaltige Gesellschaft definiert Wohlstand nicht durch materiellen Reichtum, sondern durch Lebensqualität. Kurz: Für eine nachhaltige Gesellschaft benötigen wir einen tiefgreifenden, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel.

Wie wird Nachhaltigkeit erfasst?

Damit wir nachhaltig investieren können, muss die Nachhaltigkeit der Unternehmen ausgewiesen werden. Dazu gehört die Nachhaltigkeit ihrer Produktionsprozesse und Lieferketten. Aber auch, ob ihre Produkte und Dienstleistungen ein nachhaltiges Leben ermöglichen. Folgende Konzepte werden dabei von der Finanzbranche angewendet:

ESG-Integration

Ratingagenturen sammeln Informationen zu Nachhaltigkeitsaspekten von Unternehmen und gliedern sie in drei Kategorien: Environment (**Umwelt**), Social (**Soziales**) und Governance (**Unternehmensführung**).
Kurz: ESG.

Dabei beschreiben die Informationen einerseits die Wirkung eines Unternehmens auf die Umwelt («Impact»). Andererseits aber auch die umgekehrte Wirkung, nämlich wie ein Unternehmen von Nachhaltigkeitsthemen betroffen ist («Risiken und Opportunitäten»: zum Beispiel höhere Kosten durch steigende CO₂-Preise oder Geschäftschancen durch höhere Temperaturen). Letztere Perspektive steht bei vielen Ratings leider im Vordergrund, obwohl sie wenig über die Nachhaltigkeit des Unternehmens aussagt. Meistens berücksichtigen ESG-Ratings auch zu wenig, inwiefern die Produkte oder Dienstleistungen eines Unternehmens ein nachhaltiges Leben fördern. Stattdessen beschreiben sie oft nur die Nachhaltigkeit des Herstellungsprozesses.

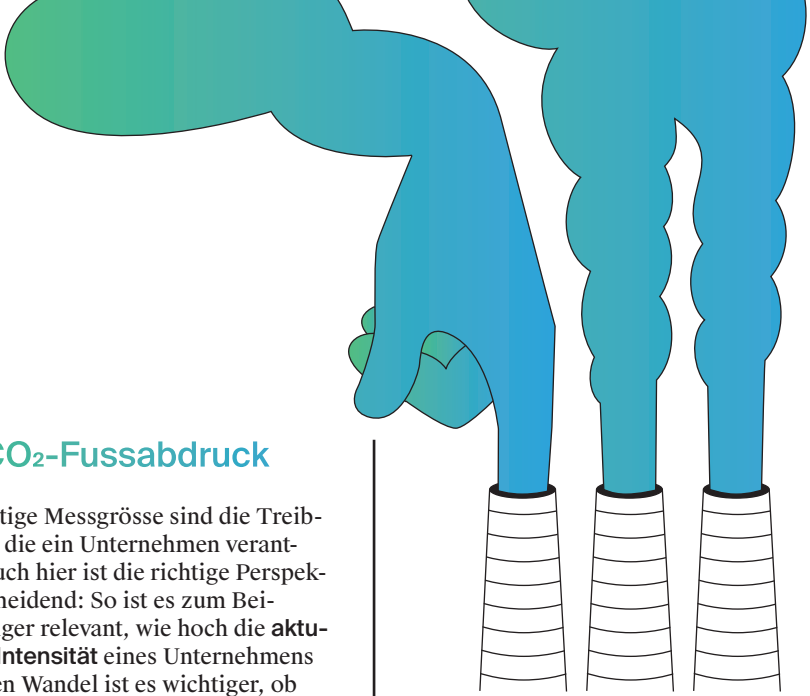
Beitrag zu UN-Entwicklungszielen (SDGs)

Vermögensverwalter können bei der Auswahl von Aktien oder Anleihen in Betracht ziehen, ob ein Unternehmen durch seine Aktivitäten eines oder mehrere der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN (**SDGs**) unterstützt: Zum Beispiel die Bekämpfung von Armut und Hunger. Oder die Förderung von Gesundheit und Bildung. Beiträge zu nachhaltigem Wirtschaftswachstum und Infrastruktur oder zu Frieden und Gerechtigkeit. SDGs sollten nie isoliert betrachtet werden: Denn es kann zum Beispiel sein, dass ein Unternehmen zwar einen Beitrag an die Gesundheitsversorgung leistet, aber keinen Plan hat, wie es die Emissionen, die dabei entstehen, vermindert.

CO₂-Fussabdruck

Eine wichtige Messgrösse sind die Treibhausgase, die ein Unternehmen verantwortet. Auch hier ist die richtige Perspektive entscheidend: So ist es zum Beispiel weniger relevant, wie hoch die **aktuelle CO₂-Intensität** eines Unternehmens ist. Für den Wandel ist es wichtiger, ob ein Unternehmen ein **realistisches und überprüfbares Ziel** verfolgt, seine Emissionen rechtzeitig auf Netto-Null zu senken.

Auch hier ist wichtig, dass dabei zusätzlich die **Emissionen der Rohwaren** des Unternehmens einberechnet werden sowie die **Emissionen, welche die Produkte und Dienstleistungen im Gebrauch und in der Entsorgung verursachen** (sogenannte **Scope-3-Emissionen**). Sonst wäre zum Beispiel ein Elektroauto-Hersteller weniger nachhaltig als ein Produzent von Verbrennern, weil letztere in der Produktion tiefere Emissionen verursachen, im Gebrauch hingegen mehr. Ein Windparkbetreiber würde schlecht abschneiden, weil die Herstellung von Windrädern viele Emissionen verursacht. Und dies, obwohl sein Beitrag zur Energiewende wichtig ist und über die Zeit die Herstellungsemissionen überkompensiert werden.



EU-Taxonomie nachhaltiger Aktivitäten

Dieser Kriterienkatalog der EU definiert, welche wirtschaftlichen Aktivitäten als ökologisch nachhaltig bezeichnet werden dürfen. Dies, weil sie einen wesentlichen Beitrag zu einem der sechs Umweltziele leisten (ohne dabei den anderen Umweltzielen einen Schaden zuzufügen). Die **sechs Umweltziele** der EU-Taxonomie: (1) Klimaschutz, (2) Anpassung an den Klimawandel, (3) nachhaltige Nutzung und Schutz der Wasser- und Meeresressourcen, (4) Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft, (5) Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung sowie (6) Schutz und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme. Der Katalog wurde starkem politischen Druck unterworfen, so wurden zum Beispiel auch Gas- und Atomkraft unter bestimmten Umständen als nachhaltige Energie deklariert.

Konkret: Was können Sie tun?

Nachdem Sie nun ein klareres Bild davon haben, was Nachhaltigkeit bedeutet und welche Unternehmen mit ihren Produktionsweisen und Produkten dazu beitragen können, schauen wir an, wie Sie in diese Unternehmen investieren und sie dabei allenfalls verändern oder unterstützen können.

«Nachhaltige» Anlagefonds

Sogenannt nachhaltige Anlagefonds investieren Ihr Geld in der Regel am Sekundärmarkt, wie zum Beispiel einer Börse, in dutzende bis tausende verschiedene Unternehmen und Länder. Um diese Selektion «nachhaltig» zu machen, wenden Fondsmanager:innen bestimmte **Nachhaltigkeitsstrategien** an (im Folgenden **fett** markiert).

- So schliessen sie beispielsweise besonders schädliche Unternehmen oder Produkte aus (**Screening & Exclusion**, z.B. von Waffen- oder Kohleproduzenten). Oder sie wählen von jeder Produktgruppe die nachhaltigsten Unternehmen aus: Zum Beispiel die nachhaltigste Fluggesellschaft oder den nachhaltigsten Nahrungsmittelkonzern (**Best in Class, Best in Service**).
- Eine weitere Art der Selektion besteht darin, in bestimmte **Themen** zu investieren, also in Unternehmen, die durch ihre Produkte oder Dienstleistungen einen Beitrag zu einem Nachhaltigkeitsziel leisten: Zum Beispiel für sauberes Wasser, Kreislaufwirtschaft, erneuerbare Energien usw. (**Thematic Investments, SDG-Alignment**).

- **Paris-Aligned-Fonds** haben das Ziel, die Emissionen, welche alle im **Fonds** enthaltenen Unternehmen **verantworten**, im Einklang mit den Pariser Klimazielen zu senken (minus 7-10% pro Jahr).
- Um das zu erreichen, kann der Fondsverwalter entweder fortzu Aktien von Unternehmen mit hohen Emissionen verkaufen. Oder er kann diese Unternehmen mit Stewardship dazu verpflichten, ihre Emissionen zu senken (**Engagement & Voting**). Letzteres führt eher dazu, dass die Emissionen auch in der Realwirtschaft sinken.
- Zu oft liegen diesen Selektionsprozessen ein noch eher oberflächliches Verständnis von Nachhaltigkeit zu Grunde und oft werden in den ESG-Ratings, welche für die Selektion benutzt werden, eben nicht erster Linie die Wirkung der Unternehmen auf die Umwelt abgebildet (**Impact**), sondern die Wirkung der Umwelt auf die Unternehmen («**ESG-Risks & Opportunities**»).
- Zudem: Weil die Fondsmanager die Aktien und Anleihen an Sekundärmärkten (z.B. der Börse) kaufen, ist die **Wirkung einer Investition auf die**

Realwirtschaft in der Fachwelt umstritten bis klein. Dabei wird argumentiert, dass Aktien oder Anleihen, welche der «nachhaltige» Fonds nicht kauft oder verkauft, einfach von einem anderen Investor gekauft werden, dem Nachhaltigkeit egal ist, solange die Rendite stimmt.

- Befürworter einer **zumindest indirekten Wirkung** argumentieren, dass bei einer kritischen Masse von Investoren, welche sich bei ihren Selektionsprozessen an der **wirklichen Nachhaltigkeit** von Unternehmen ausrichten, einerseits ein Anreiz-Signal an andere Unternehmen gesendet wird (um ebenfalls nachhaltiger zu werden). Und, dass andererseits durch die erhöhte Nachfrage nach Titeln von nachhaltigeren Unternehmen deren Aktienkurs sich tendenziell erhöht, was es für sie günstiger macht, Kapital aufzunehmen und zu wachsen (das Gegenteil gilt für die weniger nachhaltigen Unternehmen).
- Es erscheint somit plausibel, dass es **wenigstens nicht falsch ist, in nachhaltige(re) Unternehmen zu investieren** und dass das **Signal an die Wirtschaft** mit zunehmender Nachfrage stärker wird. Ob es auch zur Verbesserung von Unternehmen führt, hängt aber auch von weiteren Umständen ab.
- Wenn diese **Alignment-Strategie** begleitet wird durch konsequentes **Engagement & Voting** (siehe nächster Abschnitt), dann kann dabei auch eine **direktere Wirkung** eintreten.

Engagement & Voting (Active Ownership)

- Im Rahmen ihres **Stewardships** können Aktionäre (oder ihre Vermögensverwalter) versuchen, **Unternehmen dazu zu verpflichten**, ihre Prozesse sowie ihre Produkte oder Dienstleistungen nachhal-

tiger zu machen. Sie setzen dazu ihre Eigentümerrechte ein: Sie stellen Fragen, **vereinbaren Ziele** und kontrollieren die Fortschritte. Wenn das nicht fruchtet, **stimmen** sie an der Generalversammlung entsprechend ab, **organisieren sich** mit anderen Aktionären und bringen **Aktionärsanträge** ein, um den Druck auf das Unternehmen zu erhöhen.

- Die Wirkung ist im Einzelfall schwierig messbar, **wird aber von wissenschaftlicher Evidenz grundsätzlich gestützt**, wenn dabei wichtige Prinzipien befolgt werden: So muss zum Beispiel das Nicht-Erreichen von Zielen Konsequenzen haben und die Konsequenzen müssen für das Management und den Verwaltungsrat bekannt und unangenehm sein.
- Die Strategie kann und sollte bei allen Arten von Investments angewendet werden. Sie macht allerdings keinen Sinn bei Unternehmen, die schon nachhaltig sind, und **bei solchen, die es nie werden wollen oder können** (z.B. Kohleunternehmen).
- Daraus ergibt sich eine Zwickmühle: **Diese Strategie bedingt, dass man in Unternehmen investiert, die noch nicht nachhaltig sind.** Es gibt sogar Investor:innen, die gezielt in besonders schädliche Unternehmen investieren, um diese unter aktivistischer Anwendung ihrer Eigentümerrechte zu Verbesserungen zu drängen.
- Als Kleinanleger ist es aufwändig, selber seine Aktionärsrechte auszuüben. Die meisten Fondsanbieter (Asset Manager) betreiben aber Engagement & Voting für eine Auswahl von Titeln in ihren Fonds. Allerdings mit unterschiedlicher Qualität und Quantität. Frage deinen Vermögensverwalter nach der Qualität seiner Stewardship-Anstrengungen und nach seinem Stimmverhalten bei Nachhaltigkeits-Fragen.

Impact Investing: Konkrete Wirkung

- Mit Impact Investing werden Investitionen oder Finanzierungen bezeichnet, die neben einer positiven finanziellen Rendite auch **konkrete oder messbare, positive Wirkungen** auf die Umwelt oder die Gesellschaft erzielen sollen.
- Dank dem **zusätzlichen** Kapital können entweder bereits nachhaltige Unternehmen oder Projekte wachsen und Marktanteile gewinnen. Oder aber wenig(er) nachhaltige Unternehmen können dadurch ihre Produktion oder ihre Produkte auf Nachhaltigkeit umstellen. Die Wirkung entsteht vor allem dann, wenn das Unternehmen **nicht auch anderweitig** einfach an Kapital gekommen wäre. Für Kleinanleger:innen gibt es erst wenige Möglichkeiten, so zu investieren, weil das Kapital oft langfristig gebunden bleiben muss. Für qualifizierte Privatanleger:innen gibt es mehr Möglichkeiten.

Crowd Lending und Crowd Investing

Ein direkter und wirkungsvoller Weg, einem guten Projekt auf die Beine zu helfen, ist eine direkte Beteiligung durch den Kauf von Aktien oder Anleihen **direkt** bei einem neu gegründeten oder expandierenden nachhaltigen Unternehmen (**Primärmarkt**). So kannst du zum Beispiel einer Bio-Bauernkooperative Geld ausleihen oder über Plattformen für Crowd Lending- oder Crowd Investing in Startups investieren, die nachhaltige Produkte und Pionierprojekte entwickeln wollen. Bei solchen direkten Investitionen ist das finanzielle Risiko allerdings oft hoch.

Microfinance Funds

Microfinance Funds streuen das Risiko über viele Mikrofinanzinstitute und Projekte. Die Genossenschaft Oikokredit zum Beispiel leiht die Genossenschaftsanteile an nachhaltige oder soziale Kleinun-

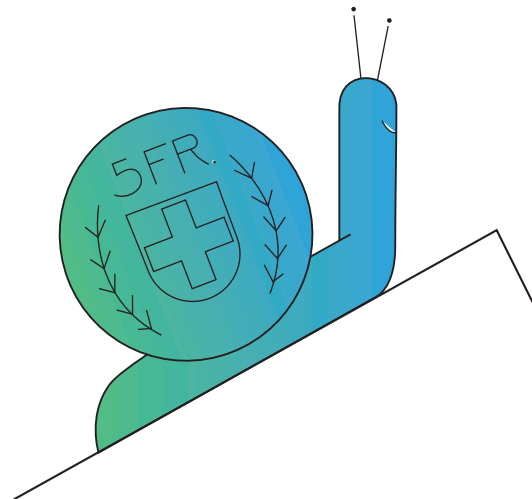
ternehmer:innen im Globalen Süden aus, welche damit Solaranlagen finanzieren oder nachhaltige Landwirtschaft betreiben. Auch ResponsAbility oder BlueOrchard bieten solche Fonds an.

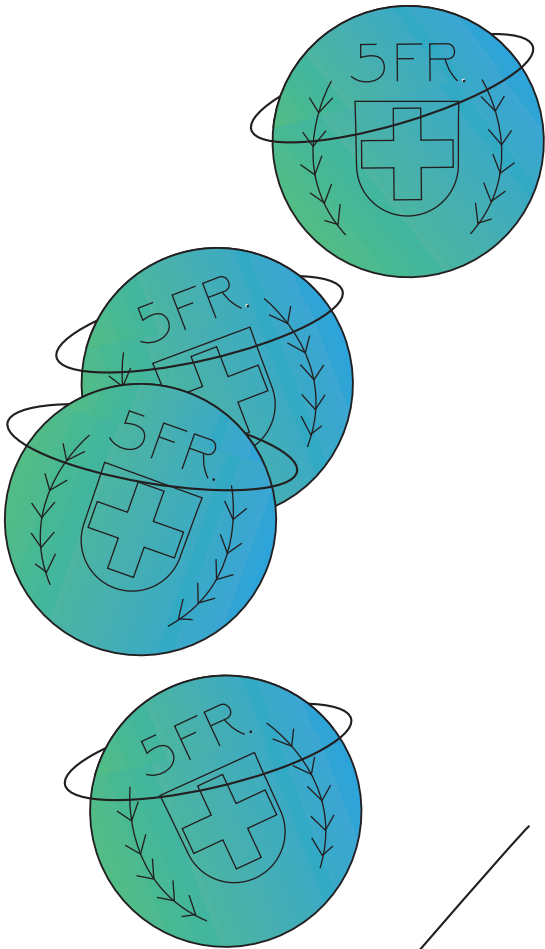
Nachhaltige Anleihen

Einzelne Anbieter bieten Impact Funds an, bei denen man sich an Anleihen beteiligen kann, welche an Nachhaltigkeitsbedingungen gebunden sind und die Entwicklung oder Ausweitung von nachhaltigen Projekten finanzieren (Green Bonds, Social Bonds, Transition Bonds). Die direkte Wirkung solcher Investitionen hängt von diversen Faktoren ab.

Investition in die eigene Infrastruktur

Zuletzt soll nicht vergessen werden: Wenn Ihnen ein altes Haus gehört oder andere noch nicht nachhaltige Infrastruktur, dann hat Ihr Geld wohl die grösste Wirkung, wenn Sie es in eine nachhaltige Heizung, in Solarzellen und eine Isolation investieren.





Seitenblicke

Nachhaltige Pensionskasse?

Ein grosser Teil ihres Vermögens wird von ihrer Pensionskasse für ihre Altersvorsorge angelegt. Erst sehr wenige Pensionskassen verwalten dieses Geld wirklich nachhaltig. Sprechen sie mit der Mitarbeiter:innen-Vertretung im Stiftungsrat ihrer Pensionskasse oder stellen sie ihrer Pensionskasse fundierte Fragen zur Nachhaltigkeit der Vermögensverwaltung ihres Kapitals.. Eine Vorlage dazu finden sie auf unserer Website.

greenpeace.ch/de/Pensionskassen

Nachhaltiger Kapitalismus?

Der Kapitalismus wirkt wegen seiner renditegetriebenen Kapitalverwendung als Wachstumstreiber. Da es in der Wissenschaft zunehmend Hinweise darauf gibt, dass auch sogenannt «grünes» oder «nachhaltiges» Wachstum nicht zu einer absoluten Entkopplung von Ressourcen- und Naturverbrauch führen kann, stellt sich also die Frage, ob Rendite-Orientierung und Nachhaltigkeit auf Dauer überhaupt vereinbar sein können. Gleichzeitig stellt sich aber die Frage, ob ohne Renditen und Zinsen überhaupt jemand in eine nachhaltige Wirtschaft investieren würde. Die Lösung liegt wohl in einer gewissen Genügsamkeit, auch beim Anlegen.

Vor der Investition

Klärende Fragen

1 Welche **Risiken** kann ich eingehen?
Wie lange kann ich mein
Geld angelegt lassen?

2 Welchen
Teil meines Kapitals
will ich in erster
Linie im **Einklang
mit meinen Werten**
anlegen und mit
welchem Teil will ich
einen konkreten
Beitrag zur nachhal-
tigen Entwicklung
leisten?

3 Ist es mir wichtiger, **Unternehmen
nachhaltiger zu machen oder
bereits nachhaltige Unternehmen
zu fördern?**

4 Sind **wachstumsorientierte oder
börsenkotierte** Unternehmen Teil meines
Verständnisses von Nachhaltigkeit?

5 Welche **Themen** der Nachhaltigkeit sind für mich wichtig?

- Kreislaufwirtschaft, nachhaltiger Konsum
- Nachhaltige Landwirtschaft und Nahrungsmittel
- Artenschutz, Erhalt von Wäldern und Landschaften
- Erneuerbare Energien fördern
- Anpassung an die Folgen der Klimakrise für besonders betroffene Menschen
- Soziale Gerechtigkeit, Bekämpfung von Armut, Entwicklungszusammenarbeit
- Vielfalt und Inklusion
- Innovation, Pioniere und Nischen fördern

Tipps fürs Beratungsgespräch

Wenn Sie unerfahren sind beim Anlegen, ist es wichtig, dass Sie sich von einer **Vermögensberater:in** Ihres Vertrauens beraten lassen. Die Beratenden können sicherstellen, dass Sie keine zu grossen Risiken eingehen und Lösungen für Ihre Ziele finden.

Sagen Sie, was Sie wollen

Sagen Sie klar, was Ihnen wichtig ist und an welchen ökologischen und gesellschaftlichen Zielen Sie mit Ihrem Geld ausgerichtet sein und konkret beitragen möchten.

Lassen Sie es sich erklären

Verlangen Sie von den Expert:innen, dass sie Ihnen aufzeigen und erklären, wie die vorgeschlagene Anlagestrategie Ihre Ziele unterstützt. Fragen Sie nach den Engagement-Aktivitäten, ihrer Wirksamkeit, ihrem Umfang, ihrer Konsequenz.

Seien Sie kritisch und vergleichen Sie

Fragen Sie nach, wenn Sie etwas nicht verstehen und vergleichen Sie mit Vorschlägen von anderen Berater:innen. Fordern Sie Ihre Bank heraus. Nur so werden die Finanzinstitute ihre Angebote verbessern.

So machen wir den Schweizer Finanzplatz gemeinsam nachhaltiger

Greenpeace Schweiz fordert von den Finanzinstituten, der Politik und den Regulatoren griffige Massnahmen, damit so schnell wie möglich nur noch eine nachhaltige, zukunftsfähige Wirtschaft Geld erhält.

Dazu fordern wir konkret:

- Mehr **Transparenz** über die Verträglichkeit und Wirkung von Anlageprodukten auf Klima, biologische Vielfalt und Soziales.. Es braucht leicht verständliche Informationen, um nachhaltige Anlageentscheide fällen zu können.
- **Hohe Standards und Vergleichbarkeit** für nachhaltige Anlagestrategien.
- Ausrichtung aller Finanzflüsse an den **Klimazielen** von Paris, der Wiederherstellung der biologischen Vielfalt und einem sozialverträglichen Wandel. Die Finanzinstitute reagieren auf Forderungen der Kund:innen, Bürger:innen und der Zivilgesellschaft. Nutzen Sie diesen Ratgeber für Ihr Geld und engagieren Sie sich mit uns für einen nachhaltigen Finanzplatz unter greenpeace.ch/nachhaltiger-finanzplatz

Falls Sie nicht all Ihr Geld anlegen wollen, dürfen Sie gern einen Teil davon in unsere Arbeit investieren:

greenpeace.ch/spenden



GREENPEACE

Greenpeace Schweiz, 2024
Badenerstrasse 171
Postfach
8036 Zürich

+41 44 447 41 41
schweiz@greenpeace.org
greenpeace.org

Spendenkonto
CH07 0900 0000 8000 6222 8

